Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden zufolge Erlasses des Vorstands der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt vom 17. d. Mts. aufgefordert, bis spätestens 25. September d. J. den Bedarf an nachstehenden Formularien für das Jahr 1898 genau anzugeben und zwar:

1. Quittungskarten,
2. Verzeichnisse über die ausgestellten Quittungskarten,
   a) Kopfbogen,
   b) Einlagebogen,
3. Aufrechnungsbescheinigungen,
4. Altersrentenquittungen,
5. Invalidenrentenquittungen,
6. Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung für die Ortsbehörden,
7. Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung für die Krankenkassen,
8. Aerztlichen Gutachten,
   a) zu dem Antrag auf Einleitung eines besonderen Heilverfahrens,
   b) zu dem Antrag auf Bewilligung einer Invalidenrente,
9. Rückerstattungsgesuchen
   a) für Frauen
   b) für Kinder
   c) für Witwen

   } §§ 30 und 31 des Gesetzes.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß der Bedarf der Formularien nach Stück (nicht Bogen) anzugeben ist

Schorndorf den 15. Sept. 1897. **K. Oberamt.** Stellv. Amtmann Rößler, A.-V.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechszehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 18. Oktober d. J. festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur sechs Teilnehmer zugelassen werden können, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Laufe der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 2. Oktober 1897 an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1) ein Geburtsschein;
2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Leumundszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für die Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 7. September 1897.

v. Ow.

Revier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Montag den 20. Sept., nachm. halb 3 Uhr beim Kazenbronnhäuschen aus Triangel, Krähenberg, Kazenbronn, Köden, Ködenschläge, Niederfeld rc. nicht geb. Reisig auf Haufen. Zum Vorzeigen mittags 12 Uhr beim Hagthor.

Schorndorf.

Die Urliste zur Auswahl der

Schöffen und Geschworenen

ist **eine Woche** lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathause aufgelegt.

Den 14. September 1897.

Stadtschultheißenamt.
Beißwanger A.-V.

Steuer-Einzug.

Montag den 20. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr an werden die **verfallenen** 1. **jährigen Steuern** aus „Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben; die Wohnsteuer, Schul-, Stücklens-, Dunglegen-Gelder rc. **pro 1. April 1897 98"** auf dem Rathause dahier eingezogen von der

Stadtpflege.

Schorndorf, 13. Sept. 1897.

Am **Donnerstag den 16. September,** morgens 7½ Uhr wird das

Ausschlagen der Gräben an Feldwegen

in 2 Teilen verakkordiert.

Feldwegmeister **König.**

Nächsten **Samstag den 18. d. Mts., morgens 7¾ Uhr** werden in Beutelsbach

ca. 45 Ztr. Futter

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft; Zusammenkunft im Anker.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Vorzügl. Thoemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pfg.

Thee „MESSMER"

Zu haben bei

Hermann Moser, am Bahnhof.

Jedes Quantum

Hagenbutten

kauft **Carl Schäfer,** Conditor.

Unschlittgrieben
(Schweinefutter)

verkauft billigst

Carl Fischer, Seifensieder.

Stuttgart.

Neues Tagblatt

(A 7) und

General-Anzeiger
für Stuttgart und Württemberg.

Auflage täglich

34,000.

54. Jahrgang.

Verbreitetstes Blatt Württbgs.

Anzeigen äußerst wirksam.

Insertionspreis 20 ₰ die Colonelzeile. Reklamen 50 ₰ die Zeile.

Abonnement ℳ 2.80 viertelj.

Plüderhausen.

Der Unterzeichnete setzt einen sehr schönen

Farren
(Gelbscheck)

4 Jahre alt, Mutter schon 2mal staatl. prämiert, dem Verkauf aus.

Müller **Zinser.**

Oberberken.

Schönen roten und blauen

Saat-Dinkel

empfiehlt **W. Weinhardt.**

Gesucht

ein zuverlässiges **Laufmädchen (oder -Frau).**

Von wem, sagt die Redaktion.

Amerik. Apfelschnitze

aus sauren Aepfeln, rauchfrei, empfiehlt äußerst billig.

Carl Max Meyer.

Zins-Coupons

aus Württ. Staatsobligationen, bringt zur **kostenfreien** Einlösung und auch **por** dem Verfalltermin die Zahlstelle

Oberamtspflege Schorndorf.

Gmünder Landwirtsch. Lose

à 1 Mark

empfiehlt **Loshandlung A. Telser,**
Neue Straße.

Rechtsanwalt Bayrhammer in Aalen

zugelassen beim K. Landgericht in Ellwangen,
ist von der Reise zurückgekehrt.

Schorndorf, 14. Sept. 1897.

Trauer-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

C. Lanner, Bezirks-Geometer

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 2 Uhr vom Krankenhaus aus statt und bitten wir dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.

Die Remsthäler Centralmolkerei in Schorndorf

kauft für die Stuttgarter Verkaufsstellen stets in größeren und kleineren Quantitäten:

Frische Eier, Blütenhonig, junges Geflügel,
jeder Art, insbesondere
Gänse, Enten, Hahnen, Tauben, ältere gesunde Hühner (Suppenhühner)

zu höchsten Tagespreisen.

Lieferungen können direkt oder durch meine **Milchlieferanten** gemacht werden gegen sofortige Barzahlung.

Regelmäßige Lieferanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Lechler, Gutsbesitzer.

Grosse Geld- (Volksfest-)

Lotterie

des

württ. Rennvereins.

Ziehung am 4. Nov. 1897.

Loose à ℳ 1 — (für Wiederverkäufer 11 Loose 10 ℳ) empfiehlt die **Generalagentur**

Eberhard Fetzer,
Stuttgart.

In **Schorndorf** bei **Eugen Heeß** und **Fr. Speidel.**

(O 10)

1237 Gewinne nur Geld, zus. ℳ. 40,000,
darunter
Hauptgewinne
ℳ. 15,000,
ℳ. 5,000
rc. bar.

Ev. Arbeiter-Verein.

Versammlung am **Freitag den 17. Sept. abends 8 Uhr im Waldhorn.**

Der Vorstand.

Eine Partie ältere

Zwilchsäcke

verkauft billig

Eichele, Bäcker.

Ein **Spazierstock** und ein **Regenschirm** ist stehen geblieben und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Obigem.

Darlehenskassenverein Winterbach.
E. G. m. u. H.

Bilanz pro 1896.

Aktiva	19936 ℳ.	28 ₰
Passiva	19794 ℳ.	69 ₰
Gewinn	141 ℳ.	59 ₰
Gesammtumsatz	35074 ℳ.	57 ₰

Zahl der Mitglieder: 88.

J. V.

Vorsteher:
Schultheiß **Hinderer.**

Gebrüder **Braun**
Ulm a. D.

Fabrik feuersicherer **Asphalt Dachpappe** Isolirplatten & Holzcement. Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

B. Becker in **Seesen** a. Harz liefert allein seit 18 den anerkannt unübertroff. **Holländ. Tabak.** Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht M.

Holzpflaster,

Dachpappe, Holzcement.

Wilh. Volz,
Feuerbach-Stuttgart.

Gesucht wird ein

Logis mit Werkstatt

(Zwei Zimmern und Zubehör,) ev. eine Wohnung, in welcher eine Werkstatte eingerichtet werden kann. Näheres durch die Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰. Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund, Sonntagsgedanken.

№ 143. Freitag den 17. September 1897. 62. Jahrgang.

Paris im September 1870.

Als infolge der Schlacht bei Sedan in Paris die Republik ausgerufen war, erfaßte die Pariser ein wahrer Freudentaumel: „Sie (die Preußen) werden jetzt nicht mehr wagen, uns anzugreifen, jetzt, wo wir die Republik haben!" Inzwischen kamen die Deutschen dennoch und fürchteten sich vor der Republik ebensowenig, wie vor dem Kaiserreich. Am 17. September war das 5. Corps bereits die Vortruppen der Pariser bei Brevannes zurück. Am 19. September überschritten das 2. bayerische und das 5. Corps bei Villeneuve-St. Georges (südlich von Paris) die Seine und griffen das vor Sedan entkommene Corps Sinoy an, das auf den Höhen bei Sceaux Stellung genommen hatte. Der Feind wurde bis in die Forts zurückgeschlagen und verlor 7 Geschütze sowie mehrere tausend Mann Gefangene. Mit der Zurückwerfung des Feindes am 19 September war die Einschließung von Paris vollendet: die III. Armee umschloß die Südseite von der Marne bis zur untern Seine, die Maas-Armee besetzte die Nordseite des Ringes. Paris war von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Nur durch Spione, Luftballons und Brieftauben gaben und erhielten die Pariser mitunter Nachrichten.

Wie es in der Stadt zuging und wie den Deutschen dabei zu Mute war, das schildert uns in seinem hübschen Buch: „Die Belagerung von Paris" F. Sarcey. Jules Favre, der Minister des Auswärtigen, hatte nichts Eiligeres zu thun, als daß er den Franzosen versicherte, man werde weder einen Fußbreit vaterländischen Gebietes noch einen Stein der Festungen abtreten. Das war ganz im Sinne der Pariser, die nichts davon hören wollten, daß Frankreich besiegt sei. Mut, Selbstvertrauen und Vaterlandsliebe hatten sie, das muß man ihnen lassen — darin können wir sogar von ihnen lernen. Aber das Selbstvertrauen wurde vielfach zu thörichter Ueberhebung.

Nach der überraschenden Niederlage des Corps Sinoy waren die Pariser außer sich vor Wut, Bestürzung und Schrecken. „Wir sind verloren, die Preußen sind Sieger, sie kommen nach Paris hinein!" so rief alles wir durcheinander. „Wir eilten," erzählt Sarcey, „nach dem Ministerium des Innern, um bestimmte Nachrichten zu erhalten. Wir fanden dort Gambetta, der, sehr erregt und erhitzt, eben fort wollte, um Befehle zu erteilen. „Was giebts?" riefen wir ihn an. „Was es giebt! — zur Stunde sind diese Bestien vielleicht schon am Thor Maillot!" und damit bestieg er seinen Wagen. Wir gingen nach dem Marsfelde. Dort ein wildes Durcheinander von Pferden ohne Reiter, Laffeten ohne Geschützrohre, Soldaten ohne Tornister und ohne Waffen, Offiziere, die ihre Kompagnien suchten. Die Soldaten erschreckten uns durch ihren verdutzten und fast blöden Gesichtsausdruck. Wir wollten Fragen an sie stellen, es war unmöglich, ein Wort heraus zu bekommen. Sie blieben stumm, wie vom Blitz getroffen. Wir stiegen zum Trocadero (Aussichtspunkt) hinauf; eine ungeheure Menschenmenge war dort versammelt, mit Ferngläsern in die Weite spähend; aber es war nichts zu sehen." — Die Deutschen kamen noch lange nicht nach Paris hinein; vielleicht wäre es in jenem Augenblick der Bestürzung nicht so unmöglich gewesen, wenn die deutsche Heeresleitung von der bodenlosen Verwirrung Kenntnis gehabt hätte, die in der Stadt herrschte.

Indessen bald führten die Pariser Zeitungen eine andere Sprache und suchten die Bevölkerung zur Besinnung zu bringen. „Paris wird, Paris muß sich halten," darin schienen Bevölkerung und die „Regierung der nationalen Verteidigung" einig zu sein. Wohl mögen wir oft über die Pariser von damals lächeln, über ihren Größenwahn, ihre Spionenriecherei, ihre krampfhafte Neigung, überall Verräter zu wittern und nach Sündenböcken zu suchen, denen man die Schuld des nationalen Unglücks aufbürden konnte. Aber in Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe sollen uns die Franzosen ebenso zum Muster dienen, wie in berechtigtem nationalen Selbstgefühl — wir Deutsche lassen uns immer noch viel zu sehr von allem Fremdländischen imponieren

---

Die Zustände auf Kuba.

Von einem in Santiago auf der Insel Kuba wohnenden Deutschen ist der „N. Korr." folgends vom 22. August datiertes Schreiben zugegangen, das für die Beurteilung der Lage auf der „Perle der Antillen" manches Interessante bietet:

Seit Mitte Juli beschränkten sich die militärischen Operationen der Spanier auf unbedeutende Streifzüge. Viel wurde dadurch nicht ausgerichtet. Die Hitze ist ungewöhnlich groß, und die Hospitäler sind mit kranken Soldaten überfüllt. Es herrscht sehr wenig gelbes Fieber unter den Truppen, sie leiden besonders an Wechselfieber, Diarrhoe und Blutarmut. Auf der Seite der Insurgenten zeigt sich mehr Thätigkeit. Sie greifen die kleineren Städte und Ortschaften an, wo sie wissen, daß die Wachsamkeit mangelhaft ist. Ganz in unserer Nähe liegt die Stadt Guantanamo von 12 bis 15 000 Einwohnern, sie hat eine feste Besatzung von 150 Mann Truppen und etwa 400 Freiwilligen, ist mit einer Umzäunung von 8fachem Stahldraht umgeben, vor der sich ein tiefer Graben befindet. In kurzen Entfernungen sind auch Wachttürme rings um die Stadt. Vor ungefähr 8 Tagen näherte sich der Insurgentenführer Perico Perez, früher Einwohner von Guantanamo, der Stadt, ließ zwischen zwei Wachttürmen die Drähte durchschneiden und den Graben mit Grasbündeln ausfüllen, darauf schlichen sich 200 Mann in die Stadt, während er mit der Hauptmacht außen blieb. Ganz unbemerkt kamen auch die 200 Mann um 11 Uhr abends in die Stadt hinein.

Der Hauptzweck des Angriffs war wohl, den Neffen von Perico Perez zu befreien, der in Guantonamo im Gefängnis lag. Die Insurgenten gingen denn auch gleich nach dem Gefängnis und machten einen schwachen Versuch, einzudringen; als jedoch die Wache die eisernen Thüren schloß und anfing zu feuern, gaben sie die Sache auf. Der Militär-Gouverneur hatte telephonische Verbindung mit dem Höchstkommandierenden der Provinz. Dieser konnte von seinem Standquartier in zwei, höchstens drei Stunden, in Guantanamo sein. Seine Ankunft verzögerte sich aber bis zum nächsten Morgen. Kein spanischer Soldat oder Freiwilliger wagte sich aus dem Hause, es wurden vier Mann getötet und sieben verwundet, die zufällig auf der Straße waren; die Insurgenten verloren keinen Mann. Es war klar zu sehen, daß die Insurgenten Ordre hatten, keinen Schaden zu thun, denn sie plünderten nur einige unbedeutende Läden und legten kein Feuer an, im Gegenteil, sie löschten ein kleines Feuer, das zufällig ausgebrochen war. Zwei Stunden lang waren die Aufständischen im Besitze der Stadt.

Während das in Guantanamo selbst geschah, ging eine kleine Abteilung Insurgenten nach der Zuckerpflanzung Soledad, wo in jener Nacht gegen 1000 Mann spanischer Truppen lagen, stahlen 17 Pferde, die der Pflanzung gehörten, alle Privatpferde der Offiziere und viele Maultiere. Ebenso machten es die Aufständischen auf der Pflanzung Confluente, die gerade außerhalb von Guantanamo liegt. Diese kleinen Vorfälle sind bezeichnend für die Art der Kriegführe

---

Aus dem Leben – Für das Leben.

Von A. v. Liliencron.

(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.

Charlotte war aufgestanden und sich auf den Schemel an ihrer Seite niederlassend, strich sie zärtlich über die blonden Locken. „Unser Maidlümchen hat heute nacht schlecht geschlafen, da läßt es gleich das Köpfchen hängen und vergißt, daß es eigentlich recht viel Grund hat, fröhlich und dankbar zu sein," erinnerte sie. „Zum Herbst denkt dein Vater zurückzukehren, und dann ist auch der letzte Schatten aus deinem sonnigen Leben genommen."

May widersprach nicht, aber sie stimmte auch nicht bei, sondern bat nur die Freundin, wieder an ihre Arbeit zu gehen, sie wolle versuchen etwas zu schlafen, um die Kopfschmerzen zu verlieren.

Wieder war es lange still im Zimmer, nur das Summen der Fliegen und das Rascheln der Feder auf dem Papier war das einzige Geräusch, das sich hören ließ.

„Charly, freust du dich mit mir, daß morgen Eberhard kommt?" stahl sich verträumt die Frage von Mays Lippen.

„Gewiß, weil es dich glücklich macht," nickte das junge Mädchen, und ihre Schreibmappe schließend, setzte sie sich mit ihrer Arbeit an das Ruhebett.

May hatte sich aufgerichtet. „Ja, ich bin glücklich, wenn Hardy kommt," gab sie zu, „er hat mich treu, so wie ich bin und tadelt nicht immer an mir."

„Armes Kind, wirst du von uns schlecht behandelt," nickte die Freundin und versuchte das gesenkte Lockenhaupt zu heben. Wirklich da standen ein paar große Thränen in den blauen Augen, und halb lachend, halb weinend beteuerte sie, „Onkel und Tante Lina sind immer gut mit mir, du bist die allerbeste, wenn du mich auch manchmal anders haben willst, aber andere Leute quälen mich und denken, daß ich ein ganz unnützes Geschöpf bin auf der Gottes Welt, daß zu nichts taugt als zum lustigen Umhergaukeln wie der kleine bunte Schmetterling dort. Ich habe solchen Menschen denken und reden lassen, was er wollte, und habe mich nicht darum gekümmert, aber Charly, daß ich unweiblich sei, das soll er nicht sagen, so etwas Häßliches braucht er nicht von mir zu denken, wenn er mich auch gar nicht leiden mag."

Thränen überfluteten das reizende Gesicht, und wie sie dabei den Kopf an die Schulter der Freundin legte in innigster Hingebung, da mußte diese unwillkürlich lächeln bei der Bezeichnung „unweiblich" für dies zarte, anschmiegende Geschöpf.

Sie wußte wohl, wer mit den „andern Leuten" gemeint war, denn sie hatte schon oft beobachtet, wie der Rittmeister und May vielleicht unbewußt dazu gekommen waren, sich auf eine Art Kriegsfuß miteinander zu stellen. Der Verzug des Hauses war es nicht gewohnt, daß man ihr nicht blind huldigte, und Harzenberg in seiner geraden, oft etwas schroffen Weise, hatte schon mehr als einmal eine Bemerkung gemacht, die bei dem verwöhnten Kind einen leichten Trotz hervor rief, oder ihr in der Stille Thränen des Unmuts erpreßte.

„Daß ihm das häßliche Wort entschlüpfte, daran ist wohl nur der Uebermut unseres Wildfangs Schuld gewesen, aber es war sicher nicht so hart gemeint," beruhigte Lotte. Und sie ließ sich gern trösten, die Kleine, bald kehrte langsam Sonnenschein in ihre Züge zurück, und sie plauderte mit besonderer Innigkeit von Hardy, der ihr ganzes Denken zu erfüllen schien. Charlotte, der Tante Lina davon erzählt hatte, daß man die beiden als zusammen gehörig betrachtete, hatte sich schon oft von diesem geliebten Spielkameraden erzählen lassen, und auch heute freute sie sich daran, wie die Erinnerung an ihn mehr und mehr alle anderen Empfindungen ihres Herzens verdrängte.

Plötzlich unterbrach sie sich mit der völlig unbegründeten Frage: „Charly, glaubst du, daß ich doch noch je eine gute deutsche Hausfrau werden könnte?"

„Ich glaube, daß du es kannst, sobald du es ernstlich willst," lautete die Antwort. „Und muß ich dann wirklich jeden Abend solche langen Strümpfe stricken wie Tante Lina, und jeden Tag dreimal in den Hühnerstall gehen und die Eier nachzählen, und alle die kleinen gräßlichen Käfe besehen und umdrehen, wie sie es thut. Müßte ich das alles leisten?" forschte May mit drolligem Entsetzen.

„Es führen viele Wege nach Rom, und es giebt viele gute Hausfrauen, von denen die eine nicht wie die andere

ung auf Kuba sowohl von Seiten der Spanier wie der Insurgenten zu betrachten.

Bis jetzt ist noch keine Erlaubnis gegeben worden, auf dem Lande zu arbeiten, im Gegenteil hat ein Dekret von General Weyler verordnet, daß außerhalb eines Kreises von 2000 Meter Halbmesser von den Städten niemand wohnen, noch sich aufhalten darf. Not und Elend wachsen, und die Sterblichkeit in dieser Stadt ist von der früheren Durchschnittszahl von 150 pro Monat auf 500—600 pro Monat gestiegen.

Die Abgaben, welche die Pflanzungen zu bezahlen haben, sind auf Netto-Gewinn basiert, und trotzdem nichts erzeugt wird, pfändet man die Pflanzer, die nicht bezahlen können. Der Kaffeebau hat natürlich gänzlich aufgehört und da die Felder seit zwei Jahren nicht gereinigt wurden, so sind alle jungen Anpflanzungen verloren. Kakao leidet wohl am wenigsten durch den Krieg, denn er bedarf nur sehr geringer Pflege.

Die Aufregung hier auf der Insel wegen des Todes des spanischen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo ist natürlich groß, da die Wahrscheinlichkeit ist, daß General Weyler weggeht, was alle Leute wünschen, die den gänzlichen Ruin der Insel vermieden sehen möchten.

Personal-Nachrichten.

Uebertragen: Die Stelle des ersten Hauptlehrers und Vorstands der Lateinschule in Mergentheim dem Hilfslehrer Dr. Pohlhammer an dem Gymnasium in Rottweil unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Rektors, die Hauptlehrstelle an Klasse I der Realanstalt in Heilbronn dem Reallehrer Behringer an der Realanstalt in Tübingen, die Reallehrstelle in Vaihingen a. E. dem Hilfslehrer Nuß an der Realanstalt in Ludwigsburg, die bei dem Forstamt Weingarten erledigte Assistentenstelle dem Revieramtsassistenten Majer in Unterweisach.

Erledigt: Die Pfarrei Ochsenhausen, Dekanats Biberach; die Hauptlehrstelle an der oberen Abteilung des Gymnasiums in Rottweil; die Hauptlehrstelle an Klasse III des Gymnasiums in Ludwigsburg; die Schullehrerstelle an der Mittelschule zu Stuttgart; die erste Schulstelle zu Tübingen, Bez. Tübingen; die zweite Schulstelle zu Hochdorf, (Kirchheim/Owen).

In den Ruhestand versetzt: Der evangelische Pfarrer Hummel in Weissach, Dekanats Vaihingen, seinem Ansuchen gemäß; Schullehrer Schen in Boll, OA. Göppingen; Schullehrer Klingenstein in Calmbach, OA. Neuenbürg.

Bestätigt: Die Wahl des Schultheißen und Verwaltungsaktuars Herre in Warmbronn zum Ortsvorsteher der Gemeinde Magstadt, OA. Böblingen.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

○ **Oberberken**, 15. Sept. Dem Gottfried Krapf wurden letzte Woche ca. 70—80 *M.* aus einer Hose, welche in einem in der Schlafkammer stehenden Kasten hing, gestohlen. Vermutlich ist der Täter ein Handwerksbursche, welcher vorige Woche den Ort abgebettelt hat.

Stuttgart, 17. Sept. Was schon vor einiger Zeit gemeldet wurde, wird jetzt amtlich bestätigt, nämlich daß die Kirchheimer Privateisenbahn mit dem 1. Januar 1899 in den Besitz und Betrieb des Staates übergehen wird. Dies wird um so notwendiger, als bekanntlich diese Bahn von Kirchheim aus ins Lenninger Thal auf Kosten des Staats fortgesetzt werden wird, weshalb die Staatsbahnverwaltung unmöglich eine Privatbahn als Zwischenglied brauchen konnte. Es wird nur noch eine Frage ziemlich kurzer Zeit sein, daß auch die Privateisenbahn von Metzingen nach Urach in staatlichen Besitz übergeht. — Auch in der letzten Woche haben die bürgerlichen Kollegien zu der Frage Stellung genommen, ob der Staat die direkten Steuer selbst, d. h. durch eigene Beamte erheben solle, oder ob die Gemeinden diesen Steuereinzug gegen die bisher übliche Vergütung auch weiterhin besorgen wollen. Mehr und mehr bricht die Ueberzeugung Bahn, daß man es jeder einzelnen Gemeinde überlassen soll, wie sie sich zu dieser Frage stellen will.

Stuttgart, 15. Sept. Nach einer königl. Verordnung ist der Zusammentritt der 5. Evangel. Landessynode zu einer außerordentlichen Versammlung auf Dienstag den 19. Oktober d. J. bestimmt.

Stuttgart, 16. September. Seitens der Königl. Eisenbahn-Verwaltung sind für die Volksfesttage besondere Vorkehrungen für die Strecke Stuttgart-Cannstatt getroffen worden, bestehend in eingehender Untersuchung der Weichenanlagen etc. und in unausgesetzter Bewachung dieser Strecke über die Tage vom 26.—29. ds. Mts., so daß zur Bewältigung des zu erwartenden starken Verkehrs jederzeit Züge ohne vorherige Signalisierung etc kursieren können.

Stuttgart, 16. Sept. Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 50—53 ₰, Rinder 60—62 ₰, Schweine 67—70 ₰, Kälber 65—30 ₰.

Cannstatt, 15. Sept. Verschiedene hiesige Weinbergbesitzer haben in den letzten Tagen die infolge des fortgesetzten Regens angefaulten Portugieser-Trauben herausgeschnitten. Diese Maßregel ist sehr anerkennenswert und wird gewiß der Qualität des feurigen „Neuen" sehr zu gut kommen. Die allgemeine Lese erwartet man hier in etwa 3 Wochen. Im aufgeweichten Boden fangen nun auch die Kartoffeln an zu faulen. Einzelne Bauern beginnen darum ihre Aecker zu leeren. Die Regenzeit hat auch hier manches Oehmd verdorben, so daß es nur noch zu Streuzwecken verwendet werden kann.

Eßlingen, 16. Sept. Gestern vormittag begab sich die Gerichtsbehörde nach dem ¾ Stunden von hier entfernten Altbach, wo am vergangenen Sonntag ein etwa 9jähriger Knabe von einigen Jahren älteren Buben derart geschlagen wurde, daß er das Bett hüten mußte und am Montag nacht starb. Die Sektion der Leiche wurde, da die Sache gerichtlich angezeigt ist, gestern vorgenommen, doch konnte man bis jetzt nicht in Erfahrung bringen, ob die Todesursache mit den Schlägen zusammenhängt, immerhin aber dürften dieselben fördernd zu dem tötlichen Ausgang beigetragen haben. Heute findet die Beerdigung statt; den Eltern, welche so rasch ihr Söhnchen verloren, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. — Gestern abend nach 6 Uhr wurde in der Maschinenfabrik dem an einem Dampfhammer beschäftigten 25 Jahre alten verheirateten Schmied Jakob Rösch ans Memmingen von einer Zange der linke Vorderarm abgeschlagen. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus überführt.

Vom Welzheimer Bezirk, 15. Sept. Gestern abend erleuchtete eine gewaltige Röte den westlichen Horizont. Es brannte seit nachmittags 5 Uhr auf dem Taubenhof, Gemeinde Pfahlbronn, ½ Stunde von Welzheim entfernt. Das ganz neu erstellte Anwesen des Bankiers Mörblinger in Stuttgart, sowie das des Nachbarn Osterle stand noch abends 9 Uhr in weitleuchtenden Flammen. Das Anwesen scheint ganz niedergebrannt zu sein.

Geislingen, 15. Sept. Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute nachmittag. Ein Soldat gab einem Knaben von 13 Jahren (Sohn des Schleifers Drechsler) eine Patrone. Der Knabe wußte nichts Besseres zu thun, als auf dieselbe mit einem Hammer zu klopfen, obgleich er von seinen Kameraden davor gewarnt worden war. Die Patrone explodierte denn auch und dem armen Kinde wurde ein Auge so schwer verletzt, daß es auslief. Der Arzt konnte nur noch die Splitter entfernen und die Schmerzen lindern. Trotz aller Ermahnungen von Eltern und Lehrern kommen immer wieder durch Unvorsichtigkeit Jammer und Trauer in die Familien.

Tübingen, 15. Sept. Großes Aufsehen erregte in der Stadt die Abführung eines Landwehrmannes in Untersuchungs-Arrest, anläßlich eines geringfügigen, eigentlich aus Spaß gesprochenen Wortes, da der Reserve-Hauptmann auch Spaß machte. Trotz aller Bemühungen dieses Reserve-Hauptmanns meldete der aktive Hauptmann Schwarzmann seder (bekannt durch Broschüren) den verheirateten Mann, Inhaber eines größeren Geschäfts, so daß derselbe auditorisch verhandelt wird und einer strengen Strafe entgegensieht.

Tübingen, 16. Sept. Gestern abend ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der verheiratete Knecht Ludwig Stierle, der erst seit 2 Tagen in der Bierbrauerei von Marquardt hier im Dienste stand, war im Ammerthal mit Oehmdaufladen beschäftigt, als plötzlich aus unbekannter Ursache die Pferde scheuten, der bereits voll geladene Wagen kam ins Wanken und fiel schließlich um, den Stierle unter sich begrabend. Als die andern Arbeiter denselben hervorzogen, stellte es sich heraus, daß ihm der Fuß zwei Mal abgeschlagen war. Schwer verletzt wurde Stierle in die chirurgische Klinik verbracht, wo er unter gräßlichen Schmerzen darniederliegt.

Sulz a. N., 16. September. Kaum ist es zwei Tage her, daß in dem benachbarten Marschalkenzimmern ein Wohnhaus durch Feuer zerstört wurde und schon wieder dringt die Kunde eines neuen Brandunglücks aus diesem Ort zu uns. Vorgestern nacht ist abermals ein Wohn- und Oekonomiegebäude daselbst abgebrannt. Leider ist dabei ein Menschenleben zu Grund gegangen. Das 12jährige Töchterchen des Besitzers Heinzelmann ging nochmals in das brennende Haus zurück, um ihre jüngeren Geschwister, die sie noch drinnen glaubte, zu retten. Das opfermutige Kind kam nicht mehr zum Vorschein. Die kleineren Geschwister aber waren schon geborgen. Beim letzteren Brandfall soll Unvorsichtigkeit beim Dörren von Holz die Ursache sein, während bei dem ersteren Brandstiftung vermutet wird.

Allerlei. In der verflossenen Nacht ist in der Bahnrestauration in Calw eingebrochen und sämtliche Eßwaren, wie Brot, Käs, Fleisch und Würste, sowie auch 6 zum Braten gerichtete tote Gänse gestohlen worden. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Instrumentenmacher Menger in Tuttlingen kam vorgestern abend 9 Uhr durch einen Revolverschuß aus Unvorsichtigkeit, wie gemeldet wird, ums Leben. Die Leiche wurde durch Mitglieder der Sanitätskolonie ins Leichenhaus verbracht. — Montag nacht entstand in Mittenhausen OA. Ehingen ein blutiger Wirtshausstreit. Nachdem die erhältlichen Gläser zusammengeschlagen waren, wurde zum Messer gegriffen, wobei der Bauer Fudes von Munderkingen durch einen Stich ins linke Auge lebensgefährlich verletzt wurde. Der Messerheld ist bereits verhaftet und ans hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. — In Trossingen hat sich die Gründung einer Aktiengesellschaft für Erstellung eines Elektrizitätswerks vollzogen. Der Vorstand ist Schultheiß Koch; 15 Aktionäre haben das erforderliche Kapital von 520 000 *M.* gezeichnet. — Die 550 *M.*-Diebin in Neckarsulm, welche eine Enkelin des bestohlenen Schweizers ist, wurde vom hiesigen Stationskommandanten auf einem Hose bei Backnang angetroffen. Sie hatte noch 400 *M.*, 150 *M.* will sie zu Bezahlung von Schulden verwendet haben. Strafantrag wurde von Schweizer nicht gestellt. — Gestern nachmittag gab es durch einen Zusammenstoß der Züge der Filderbahn mit einem Bierwagen bei Hohenheim einen Unfall. Ein Pferd wurde derart verletzt, daß es sofort getötet werden mußte. — Aus Mergentheim wird gemeldet: Vorgestern nachmittag gerieten im nahen Tauberbischofsheim zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren wegen eines Taschenmessers in Streit, welcher damit endigte, daß der ältere dem jüngeren dasselbe entriß und ihm unterhalb des rechten Auges hineinstieß. Glücklicherweise wurde das Auge selbst nicht verletzt und ist zu hoffen, daß dasselbe durch die Wunde nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen wird.

Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

— Kartenbriefe. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Nachricht, daß am 1. November seitens der Reichspost mit der Ausgabe und Beförderung der Kartenbriefe begonnen werden soll, erweist sich als richtig. Hierzu sind 15 Millionen Kartenbriefe sofort erforderlich, um alle Postanstalten mit dem nötigen Vorrat versehen zu können. In der Reichsdruckerei arbeiten fünf Maschinen an der Herstellung dieser Kartenbriefe. Sie erhalten eine Einlage, die verhindern soll, daß der Inhalt gelesen werden kann. Allerdings wird sich der Wunsch nicht erfüllen lassen, die Kartenbriefe zu einem Portosatze von 5 ₰ zu befördern.

Steudal, 15. Sept. Amtlich wird gemeldet: Diese Nacht, kurz nach 1 Uhr, ist der Eilgüterzug 841 auf den vor dem hiesigen Bahnhofe haltenden Güterzug 863 aufgefahren. Von dem Zuge 863 ist ein Packwagen mit einer Achse entgleist. Ein beladener und zwei leere Wagen sind zertrümmert. 3 Wagen sind entgleist und unerheblich beschädigt. Von dem Zuge 841 ist die Maschine mit einer Achse entgleist und dieselbe sowie der Packwagen beschädigt. Der Schlußbremser des Zuges 863 ist schwer verletzt. Der Verkehr findet durch Umleitung der Züge beziehungsweise Umsteigen der Reisenden statt. Der Unfall ist veranlaßt durch den Blockwärter der Strecke Stendal-Uelzen in Bude 2, welcher das Signal für den Zug 841 gab, ohne die Rückmeldung des Zuges 863 von Stendal abzuwarten. Der Wärter war nach vorausgegangener 12stündiger genügender Ruhe 7 Stunden im Dienst.

Oesterreich-Ungarn.

— Das Ende von Schmugglern. Vor einigen Tagen entdeckten Waldarbeiter in der Nähe des Monte-Crocepasses, der von den Cadorischen Alpen nach dem Pusterthal führt, die Gerippe zweier Männer. An den Rücken jedes Gerippes war eine tüchtige Last Tabak gebunden, an den Füßen trugen sie Schneeschuhe von 30 cm Länge und Breite, wie sie bei den Bewohnern dieser Alpenthäler im Winter Brauch sind. Es gelang festzustellen, daß man es mit den Gerippen zweier Schmuggler zu thun habe, die im Winter von Innichen im Pusterthal über unwegsame Gebirgspfade Tabak nach Italien einschmuggelten. Sie stammten aus dem Dorfe Forno di Sorto, waren beide verlobt und hatten alle Anstalten getroffen, um zu heiraten und dann nach Amerika auszuwandern. Noch einen einzigen letzten Schmuggergang wollten sie wagen, der aber in anderem Sinne, als sie es gedacht hatten, ihr letzter werden sollte. Augenscheinlich sind sie auf dem Heimmarsch von einer Lawine verschüttet worden und so umgekommen.

5 Milliarden.

Die deutsche Lebensversicherung hat in den letzten Jahren einen überaus glänzenden Aufschwung genommen, der Gesamtstand des bei deutschen Gesellschaften auf den Todesfall versicherten Kapitals hat sich seit 1883 mehr als verdoppelt und im Jahre 1896 die früher ungeahnte Höhe von **5 Milliarden** Mark bereits überschritten.

Unter den Gesellschaften, deren reger Thätigkeit diese volkswirtschaftlich so bedeutsamen Erfolge zu danken sind, steht mit in erster Linie die **Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart**, welche im Monat August dieses Jahres das Erreichen der **ersten halben Milliarde** Mark in ihrem Versicherungsbestande feiern konnte. Waren in der ersten Zeit nach der Gründung (1854) 21 Jahre erforderlich gewesen, um zu den ersten 100 Millionen zu gelangen, so hat der Zuwachs der letzten 100 Millionen nur wenig mehr als 3 Jahre in Anspruch genommen. Im Jahre 1870, zur Zeit, als der Bestand der Todesfallversicherung bei allen deutschen Gesellschaften die erste Milliarde erreichte, war die Stuttgarter Bank an diesem Ergebnis mit noch nicht 6 Prozent beteiligt, 1883 betrug bei einem Gesamtstande von 2½ Milliarden ihr Anteil bereits 8 Prozent und 1896 bei über 5 Milliarden war er auf 9 Prozent angewachsen.

Der Zeit ihrer Gründung nach die fünfzehnte unter den deutschen Anstalten steht die **Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart** im Bestand der Todesfallversicherung heute bereits an dritter Stelle, im Neuzugange und Reinzuwachs derselben nahm sie sowohl 1895 wie 1896 **die erste Stelle** unter den Gesellschaften des europäischen Festlandes ein.

Gestorben.

Mang, Luise, geb. Röcker, Tübingen.
Volpp, Joh. Georg, 71 J., Bittelbronn-Möckmühl.
Losch, Ludwig, Gärtner, 78 J., Hall.
Messinger, Klara, Stuttgart.
Bührlen, Frl. Pauline, Stuttgart.

Neueste Nachrichten.

Wien, 16. Sept. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Petersburg: Der Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, begiebt sich dieser Tage nach Spala zum Kaiser von Rußland und mit demselben nach Darmstadt zu mehrtägigem Aufenthalt. Später tritt Graf Murawiew einen mehrwöchentlichen Urlaub an, den er teilweise in Wiesbaden zu verbringen gedenkt. Gegen Anfang November wird Graf Murawiew nach Rußland zurückkehren.

Paris 16. Sept. Nach den letzten Nachrichten über einen Eisenbahn-Unfall zwischen Irun und San Sebastian wurden 5 Personen getötet und zwei schwer verletzt.

Paris, 16. Sept. Gegenüber einem von englischen Blättern erhobenen Anspruch auf eine Verbindung der englischen Goldküste mit dem Niger-Gebiete erklärt der Temps, daß eine derartige Verbindung nur mit der Zustimmung Frankreichs erfolgen könne, welches dann auf die vor kurzem erreichte Verbindung des Sudan mit dem oberen Dahome via Mossi und Gurma verzichten würde. Diese zwei Gebiete seien aber von soliden französischen Garnisonen besetzt.

Brüssel 16. Sept. Eine maskierte Bande drang gestern nacht bei den Gutsbesitzern Gebrüder Delinee in die Wohnung ein, ermordete den einen und verletzte den andern schwer. 40 000 Franken wurden bar geraubt.

Madrid, 16. Sept. Aus Kuba wird amtlich gemeldet: Die Aufständischen haben bei dem letzten Zusammentreffen 73 Tode verloren, 200 haben sich ergeben.

Versailla (Indiana), 16. Sept. Fünf Räuber, die Mitglieder einer Bande, welche die in der Umgegend ansässigen meist deutschen Farmer lange Jahre hindurch in Schrecken hielten und Gelder erpreßten, wurden von einer Reiterschaar aufgehängt.

Konstantinopel, 17. Sept. Gestern nachmittag fand eine Botschaftersitzung statt. Maharadschah von Kapurthale im Pendschab ist hier eingetroffen.

Kanea, 17. Sept. Agence-Havas-Meldung: Im Auftrage der Pforte erhob der Gouverneur Einspruch gegen die Bildung einer internationalen militärischen Justizkommission, da dieselbe den Reichsgesetzen und dem Völkerrecht zuwider sei und der von den Mächten anerkannten und gewährleisteten Souveränität des Sultans Abbruch thue.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Zu die Ortsschulbehörden betr. Staatsbeitragsgesuche für die Arbeitsschulen 1899.

Behufs der Verwilligung von Staatsbeiträgen zur Unterhaltung von Arbeitsschulen in denjenigen Gemeinden, für welche nach ihrer ökonomischen Lage eine Staatsunterstützung als notwendig erscheint, werden die Ortsschulbehörden dieser Gemeinden aufgefordert, ihre Jahresberichte unter Benützung der ausgegebenen, beziehungsweise von hier zu beziehenden Formulare bis **spätestens 1. Sept. d. Js.** mit dem als Vorgang zu benützenden Jahresbericht 1897/98 hieher zu übergeben.

Schorndorf, den 30. August 1898.

K. gemeinschaftl. Oberamt in Schulsachen.
Kurz, Stellv. Amtmann. Fulda.

Schorndorf.

In der Nachlaßsache des † **Johannes Föll**, Weingtrs. hier, kommt am nächsten

Montag den 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

16 a 68 qm Weinberg und Baumacker im Stinchenberg, Anschlag 100 *M.*
10 a 41 qm Acker beim Unboldenbaum, Anschlag 300 *M.*
12 a 66 qm Weinberg und Oede im Aichenbach, Anschlag 60 *M.*

wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 16. September 1897.

Ratsschreiberei:
Beißwanger, A.-V.

Auktion.

Am **Dienstag den 21. Sept.** (Feiertag) verkaufe ich im Hause des Herrn Oberamtsstraßenmeister Schmidt von mittags 1 Uhr an gegen Barzahlung:

1 Charbant, Chaisengeschirr, 1 Reitsattel, 1 Stallkarren, 1 Mostpresse, 1 Hobelbank, Thüren, Koffer, 1 eiserne Egge, Bretterstege, Schüsselbrett, Körbe mit Kolben, 1 Steinwalze, 1 steinerner Trog, 1 Rehtruhe, 1 leimiges Faß, 1 große Menge, Falzziegel, Blättle, alt Eisen, Rohr und allerlei.

Auktioneur **Bacher.**

Reis in 4 Sorten,

in 100 und 50 Kilo-Säcken und im Anbruch äußerst billig,
Gerste in 4 Sorten, deutschen Sago, ächten indischen weißen Sago, ächten indischen braunen Sago, ächten indischen weißen Sago in Flocken, grüne Kern, neue Erbsen, neue Linsen und Perl-Bohnen empfiehlt höflichst

Carl Schäfer.

Die Remsthäler Centralmolkerei und Milchsterilisieranstalt bedarf

2 Milchbassins

aus stärkstem Weißblech mit circa 1000 Liter Inhalt, wovon eines von 10 zu 10 Liter geaicht sein muß. Tüchtige Flaschner wollen ihre gefl. Offerte pro bl einreichen an den Unterzeichneten.

Lechler, Gutsbesitzer.

Derjenige Herr

welcher am Sonntag
sowohl wie am Werktag schön gewichste Schuhe tragen will, lasse nur **Kreds-Wichse** verwenden, denn sie giebt den schönsten Glanz.

J. Gammel in Schorndorf,
C. Weller „ „
Fr. Hopfer „ Schnaith,
Jul. Lohß, „ Beutelsbach.

Oberurbach.

Eine guterhaltene

Kelternstande

(6 Eimer haltend) hat zu verkaufen

Alt **Johannes Frank.**

Gesucht wird ein

Logis mit Werkstatt

(zwei Zimmern und Zubehör,) oder eine Wohnung, in welcher eine Werkstätte eingerichtet werden kann. Näheres durch die Redaktion.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718½ Mill. Mark.
Dividende i. Jahre 1897: 30 bis 134% d. Jahres-Normalprämie
— je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Schorndorf: Carl Hahn.

= Phönixwolle =
Eingetragene Fabrikmarke.
Gebrüder Müller

Oethlingen a. Teck.
Jeder Strang im **Vollgewicht** von 50 Gramm trägt obige Schutzmarken.

Phönix-Wolle
In 3 Qualitäten zu haben.
Das **erste Kammgarn**, welches gegen das Eingehen in der Wäsche präpariert in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
da es nicht filzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.
In allen grösseren Garngeschäften verlange man nur **Phönixwolle.**
(N. 15)

Sorgho-Besen, Thür-Vorlagen,
sowie
Bürstenwaren
aller Art empfiehlt billigst
Fr. Lenz, Vorstadt.

Oberberken.

Schönen roten und blauen

Saat-Dinkel

sowie platten **Winterweizen** hat zu verkaufen **Karl Weinhardt.**

Geo Dötzers „DENTILA"
stillt augenblicklich den
Zahnschmerz
und füllt die hohlen Zähne so aus, daß sie **wie die gesunden** wieder gebraucht werden können. Per Flac. à 50 Pf. in den Apotheken.

Brenn-Weingeist
empfiehlt
Carl Schäfer, Conditor.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blütchen, rote Flecke &c. durch den täglichen Gebrauch von:
Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife,
von
Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
à Stück 50 ₰ in beiden Apotheken.

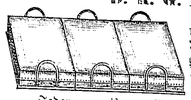
Feuerwehr!

Nächsten Sonntag morgens 6½ Uhr haben auszurücken:

I. **Zug Steiger,** 3. Sekt. Obmann Schaal;
II. **Zug Retter,** 1. Sekt. Obmann Ziegler;
III. **Zug Schlauchleger,** 2. Sekt. Obm. Habertern u. Geiger;
VII. **Zug Wachmannschaft,** Obmann Härer.

Das Kommando:
Emil Schmidt.

Praktische Neuheit!
Unentbehrlich für jede Haushaltung!
Zerlegbare und wieder zu einem Stück zusammensetzbare Bettröste.
D. R. G. M. 79144.



Von einer Person herausnehmbar. Oefteres Lüften und Reinigen ermöglicht. Unfälle ausgeschlossen. Erneuerung eines Teiles möglich.
Billigste Anfertigung.
Jedermann ist zur Besichtigung des Musters freundlichst eingeladen. Hochachtungsvoll
Der Alleinvertreter für Stadt und Umgebung:
A. Schmidt, Sattler b. d. Kirche.
Nachahmung wird gesetzlich verfolgt!

Reißzeuge

in größter Auswahl und in anerkannt guter Qualität (in hiesigen Schulen eingeführt), sowie sämtl. zum Freihand-, Linear- und Werkzeichnen nötigen Materialien empfiehlt bestens

Paul Rösler, Buchhandlung.

Bodenöl.

Das **beste** u. **billigste** aller Bodenöle ist das **einzig absolut geruchlose**
Résinoline Trocknet **sofort** und können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, **harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung** und ist **doppelt so ausgiebig** im Verbrauch wie **Leinöl** und jedes andere Bodenöl. (H. 1844 J)
Gesetzlich geschützt — Preis per Liter M. 1.25.
Das Generaldepôt: Koch & Schenki, Ludwigsburg.
Zu haben in Schorndorf bei Fr. Bühler, Seifens.

Zins-Coupons

aus Württ. Staatsobligationen, bringt zur **kostenfreien** Einlösung und auch **vor** dem Verfalltermin die Zahlstelle
Oberamtspflege Schorndorf.

Rechtsanwalt Bayrhammer in Aalen
zugelassen beim K. Landgericht in Ellwangen,
ist von der Reise zurückgekehrt.

Unentbehrliches
Prachtwerk für jeden Gebildeten
um billigen Preis:

Denkmäler der Kunst.
Architektur, Skulptur, Malerei.
Zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.
Bearbeitet von
Prof. Dr. W. Lübke
und
Prof. Dr. C. von Lützow.
Mit ca. 2500 Darstellungen.
Achte Auflage.
Klassiker-Ausgabe.
203 Tafeln in Lithographie, darunter 7 in Farbendruck.
36 Lieferungen à M. 1.—.
Pracht-Ausgabe.
185 Tafeln in Stahlstich, 7 in Farbendruck und 11 in Photolithographie.
36 Lieferungen à M. 2.—.
Carton zum Aufbewahren der Lieferungen M. 2.—.
Die „Denkmäler der Kunst" bieten bei tadelloser, hocheleganter Ausstattung das Wichtigste und Schönste, was im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. Es ist durch dieselben Jedermann Gelegenheit geboten,
um einen ganz unerhört billigen Preis
in den Besitz eines wahrhaften Kunstmuseums zu gelangen.
Paul Neff Verlag in Stuttgart.
Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch alle Buchhandlungen.

Geflügel-Verein Schorndorf.
Samstag den 18. September, abends ½8 Uhr
Versammlung
bei Mitglied Pfleiderer, Metzger.
Tagesordnung:
Bericht über die Gauversammlung in Gmünd und die Landesverbandsausstellung in Hall.
Besprechung der Jahresfeier.
Zahlreiches Erscheinen notwendig.
Der Ausschuß.

Heute frische
Leberwürste
empfiehlt **Lauppe,** Metzger.

Kost- und Schlafgänger
werden gesucht von
Chr. Rapp z. grünen Baum.

Bei Bäcker und Adlerwirt **Ehmann** in Grunbach giebt es am nächsten **Sonntag den 19. Sept.**
neuen Wein
(Frühgewächs) mit
Zwiebel-Kuchen,
wozu Gäste freundlichst eingeladen sind.

Für die Hausfrauen:
Gebrannten ächten
Bohnen-Kaffee
empfiehlt die
Holländische Kaffeebrennerei H. Disque & Cie., Mannheim,
seit Jahren bekannt und beliebt unter der Marke:
Elefanten-Kaffee.
Vorzügliche Mischung von kräftigen und aromatischen Kaffees:
f. Hamburger M. ½ Ko. M. 1.40
f. Kissinger „ „ „ „ „ 1.60
f. Karlsbader „ „ „ „ „ 1.70
f. Wiener „ „ „ „ „ 1.80
fft. „ „ „ „ „ 2.—
Durch eigene, nur uns bekannte Brennmethode:
Kräftiger feiner Geschmack.
Große Ersparnis.
Nur ächt in Paketen à ½, ½ und ¼ Ko. mit Schutzmarke „Elephant" versehen.
Niederlage in:
Schorndorf: C. Schäfer, Kond.
Grunbach: W. G. Fischer We.

Bis 1. Oktober suche ein
jüngeres Mädchen
zu Kindern.
Frau OA.-Straßenm. **Schmidt.**

Jedes Quantum
Hagenbutten
kauft **Carl Schäfer,** Conditor.

Die neuen Herbst- & Winterkleiderstoffe sind eingetroffen,
größte Auswahl
bei
Ernst Kieß, Marktplatz.

Auf dem Steigerturmplatz in Schorndorf!
Neu! **Dölle's weltberühmte** **Neu!**
Mechanische Kunst-Ausstellung.
Größte rotierende Glas-Stereoscopen-Ausstellung Deutschlands.
Ausgestellt ist die Serie II.

Dieselbe enthält die prachtvolle Reise durch
Deutschland, Rußland, Türkei, Oesterreich, Griechenland, Aegypten,
sowie die
Weltausstellung in Paris
vom Jahre 1889
mit dem Eifelturm.
Eintrittspreis für Erwachsene 30 ₰ und Kinder 15 ₰, Familienkarten für 4 Personen 1 M. Abonnementskarten für 2 Serien 50 ₰.
Hochachtungsvoll
der Besitzer: **D. Dölle.**

Auch empfehle ich meine interessante **Mineraliensammlung** von Abnormitäten von Bergkrystallen aus den Schweizergebirgen. Nur Abnormitäten ersten Ranges. Ebenso empfehle ich meine aufs eleganteste eingerichtete **Luftschiffschaukel** zur fleißigen Benützung.
Der Obige.

Schlichten.
Wirtschafts-Eröffnung.
Der Unterzeichnete eröffnet nächsten **Samstag den 18. September** seine **Gastwirtschaft.**
Daniel Heeß, Rößleswirt.

Großer Vieh-, Schweine- und Pferde-Verkauf.
Wegen vollständigen Niederbrennens der gesamten Stallungen und Scheune nebst Futtervorräten kommen
Montag den 20. d. Mts.,
von mittags 2½ Uhr an
zur öffentlichen Versteigerung:
Etwa 40 Stück Kühe, Kalbinnen und Rinder,
erstklassiges Zuchtvieh,
meist Simmenthaler, mehrfach prämiirt oder von prämiirten Eltern abstammend,
1 staatlich prämiirter Simmenthaler Farren,
Prachtexemplar, 2½jährig (nur für Zuchtzwecke in Württemberg verkäuflich),
20 Schweine von der großen **Yorkshire-Rasse,**
vom Kgl. Institut Hohenheim stammend, darunter mehrere **hochträchtige Mutterschweine, Eber, Läufer und Ferkel, 4 dreijährige Fohlen, gut eingefahren,** für Aerzte u. s. w. geeignet.
Gutsverwaltung Taubenhof,
Bahnstation Schorndorf, von da **mittags 12 Uhr Postabgang nach Eselshalde und von hier in 10 Min. nach Taubenhof.**

Pfäderhausen.
Der Unterzeichnete setzt einen sehr schönen

Farren
(Gelbscheck)
2½ Jahre alt, Mutter schon 1mal staatl. prämiirt, dem Verkauf aus.
Müller **Zinser.**

Weiler.
1780 Mark
Pflegschaftsgeld, welches längere Zeit stehen bleiben kann, hat in ein oder mehreren Posten bis 1. Oktober auszuleihen
Amtsdiener **Pfeil.**

Hauptniederlage: **Eugen Heeß, Schorndorf.** (D. 80)

Spiegel
in großer Auswahl billigst bei
Paul Kohler.

Schöne
Milchschweine
sind zu haben bei Bäcker **Junginger,** Vorstadt.
Eine **Wohnung** hat sogleich oder bis Martini zu vermieten d. Obige.

PATENTE
Gebrauchsmuster, Muster u. Markenschutz aller Länder besorgt prompt und sorgfältig Süddeutsches Patentbureau Stuttgart.
Inhaber: **L. Bosch,** Ingenieur und Patent-Anwalt.
Tübingerstr. 12. Telephon 205. (D. 28.)

Apotheker **Ernst Raettig's**
Mast- & Fresspulver für Schweine
Vortheile: Große Futterersparnis, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Freßlust, verhütet Verstopfung, benimmt jede Unruhe und innerliche Hitze und schützt die Thiere vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel **50** Pfg. bei Apoth. **Th. Palm** u. in der **Gaupp'schen Apotheke** in Schorndorf.

Mietverträge sind zu haben in der **Druckerei d. Blattes.**

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund, Sonntagsgedanken.

№ 144. **Samstag den 18. September 1897.** 62. Jahrgang.

Wochenschau.

Die Gegner der Lebenslänglichkeit der württ. Ortsvorsteher machen neuerdings Parade mit einer Resolution, die von einer Versammlung in Sulzbach a. M. gefaßt wurde und sehr radikal ausfiel. Allem Anschein nach ist der Ortsvorsteher der genannten Gemeinde wenig beliebt und wenn er sich wirklich als Pascha aufspielt und rücksichtslos gegen seine Bürger vorgehen sollte, so beweist doch das wahrlich nichts für die periodische Wiederwahl von Ortsvorstehern, um so weniger aber für die Einführung eines Gesetzes, wodurch die Ortsvorsteher, die sich wirklich als Pascha aufführen und ihren Bürgern Grund zu gerechten Klagen geben, ohne viel Federlesen vom Amte entfernt werden können. Wenn die Gegner der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher recht viel sogenannte Ortspaschas in Württemberg namhaft machen können, so wird die Zahl von 20 schon ziemlich hoch gegriffen sein, aber wenn es sogar 30 und 40 wären, so ist das noch lange kein Grund, um mehr als 1900 Ortsvorstehern in Württemberg der periodischen Wahl zu unterwerfen und eben dadurch Institutionen ins Leben zu rufen, bei denen das Volk nur Kosten und Aerger hätte, während das Einkommen der Herren Rechtsanwälte eine bedeutende Steigerung erfahren müßte. Bis es der Volkspartei gelingt, einen sog. Ortspascha vor der Oeffentlichkeit zu denunzieren, kann man immer 10 Fälle konstatieren, in welchen Ortsvorsteher, die ein Jubiläum feiern oder freiwillig vom Amte zurücktreten, von ihren Bürgern außerordentlich gefeiert werden. Sehr häufig kommt es auch vor, daß wenn ein Schultheiß stirbt, dessen Sohn wiederum von der Gemeinde gewählt wird, was gewiß nicht geschehen würde, wenn man mit dem verst. Schultheißen nicht sehr zufrieden gewesen wäre. Die periodischen Wahlen der Ortsvorsteher hätten aber manche Nachteile für die Gemeinde im Gefolge, nicht zum wenigsten auch pekuniäre. Man denke nur an die Kosten der Wahl und den Zeitverlust, der jedem einzelnen Bürger durch die Wahlagitation erwächst. Es wird die periodische Ortsvorsteherwahl auch in denjenigen Gemeinden nicht so ruhig ablaufen, wie in ihrem Optimismus die Freunde periodischer Wahlen prophezeien, in welchen der Ortsvorsteher wieder gewählt wird. Neid, Haß, Freundschaft und Familienverbindungen u. s. w. werden das ihrige beitragen, um die Ortsvorsteherwahlen zu den erbittertsten Wahlen überhaupt zu machen. Es giebt Spaltungen in der Gemeinde, in Familien, zwischen der Nachbarschaft, im Kollegium, die vielleicht nach 3 bis 5 Jahren gemildert erscheinen, aber bei der nächsten Wahl um so weiter und tiefer dringen werden. Wir haben zur Zeit sehr viele Wahlen, für den ruhigen Bürger eigentlich zuviel. Da müssen die Parteien die unruhigsten Köpfe der Gemeinde für die Agitation gewinnen, die alles wählen können, nur keine Arbeit, keinen Fleiß, kein geordnetes Leben. Derartige Charaktere giebts in jeder Gemeinde, mit ihnen muß der Ortsvorsteher im Amte am meisten verkehren, sie werden bei jeder Wahl ihrem Freiheitsdrange Luft machen wollen und wenn es ihnen nicht gelingt, den im Amt befindlichen Ortsvorsteher zu stürzen, so werden sie ihm doch so oft sie können, ein Bein stellen, und das giebt Verdruß! Man denke sich die Gemütsbewegung des in die Wahl kommenden Ortsvorstehers! Wenn er sich auch innerlich vollkommen befriedigt fühlt wegen pflichttreuer Erfüllung seines Amtes, muß es ihm nicht alles Rechtsgefühl, allen Glauben an den Segen guter Werke rauben, wenn er während der Wahlperiode erfahren muß, daß ihn einfach nicht alle Bürger wählen Wird dieses seine Schaffensfreudigkeit, falls er wieder gewählt wird, erhöhen? Er hat ja Zeit seines Amtes nur das Beste seiner Bürger wollen, warum dann diesen Undank, dieses Mißtrauen; warum einen Gegenkandidaten, von dem vielleicht niemand weiß, wie er ist und was er ist. Sollte die Sucht nach etwas Neuem, die Freude am ewig Wechselnden die Existenz eines rechtschaffenen Mannes vernichten können? Ob aber damit nicht auch etwas von den Grundmauern der Gemeinde, des Staats abgebröckelt wird! Ein guter Haushälter aber behält eher das gute Alte, statt daß er in fortwährendem Haschen nach Neuerungen seine Zeit und Mittel verschwendet.

Die großen deutschen Manöver am Rhein sind zu Ende gegangen; die hohen Fürstlichkeiten, welche ihnen beiwohnten, weilen wieder in ihrer Heimat. Nur unser Kaiser hat sich keine Rast gegönnt: er wandte sich dem österreichisch-ungarischen Kaiserstaate zu, um als Gast des Kaisers Franz Josef und der ungarischen Nation den bei Totis im Ungarlande stattfindenden Truppenübungen beizuwohnen. Der herzliche Empfang, den ihm das Ungarvolk bereitet hat, und der in der Wärme des Tones der hervorragendsten Blätter besonders stimmungsvoll hervortrat, ist ein Beweis, daß dieser Kaiserbesuch nicht nur einen Akt der Höflichkeit bedeutet, sondern auch politisch eine Tragweite hat

Seitdem die Engländer erfahren haben, daß zwei französische Expeditionen rasch über Abessynien nach dem Sudan vordringen, um ihr Territorium bis nach Zentralafrika zu erweitern und so den Engländern den Plan, ein von Egypten bis nach dem Kapland reichendes englisches Territorium zu schaffen, zu vereiteln, beeilen sich die englisch-egyptischen Truppen in ihrem Vormarsch nach dem Süden und haben die Mahdisten genötigt, die wichtige Handelsstadt Berber zu räumen, die sie nun selbst besetzt haben. Gleichzeitig beeilen sich die Engländer, die Eisenbahn vom unteren Nilthale aus südwärts fortzusetzen und es kann sich leicht ereignen, daß eines Tages in Zentralafrika die Engländer und Franzosen einander ebenso drohend gegenüberstehen, wie die Engländer u. Russen im Norden von Oktindien. Während aber die Einnahme von Berber den Engländern große Freude bereitet, ist ihre Sorge wegen des Aufstandes der Afridistämme womöglich noch größer. Vor dem Emir von Afghanistan haben die Engländer heillos Respekt. So sehr sie ihn hassen, so freundlich haben sie ihm geschrieben, daß die Rüstungen keineswegs beabsichtigen, einen Konflikt mit Afghanistan hervorzurufen. Sie wollen auch die aufständischen Afridistämme durchaus nicht unter ihre Botmäßigkeit, sondern nur zur Ruhe bringen und sogar den Khaibarpaß aufgeben; obgleich sie dasselbst seit 10 Jahren eine ganze Reihe von Forts gebaut hatten. Der britische Löwe weicht also wiedereinmal mutig zurück.

England hat seine bisherige Gegnerschaft gegen die Vorschläge Deutschlands zur Beilegung des griechisch-türkischen Konfliktes aufgegeben. Es herrscht zur Zeit volle Einigung unter den Mächten über die an Griechenland zu stellenden Friedensbedingungen, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß man auch die Türkei für dieselben gewinnen wird. Man darf somit dem endlichen Friedensschluß nunmehr mit gerechtfertigten Erwartungen entgegensehen.

Ueber den Stand der Friedensverhandlungen in Konstantinopel erfährt man, daß die Türken, unterstützt von den Großmächten mit Ausnahme Englands, erst dann Thessalien von ihren Truppen räumen lassen, wenn eine sichere Garantie seitens der Griechen dafür geboten ist, daß sie die Kriegskostenentschädigung auch in bestimmten Terminen sicher bezahlen. Die Griechen haben wiederholt vergebliche Anstrengungen namentlich in England gemacht, um eine Anleihe zu erhalten. Sie wollen bestimmte Staats-

Aus dem Leben – Für das Leben.

Von A. v. Liliencron.

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Eine Weile noch strebte er danach, seine Gedanken bei der Arbeit gesammelt zu erhalten, doch da es ihm durchaus nicht gelingen wollte, kramte er, dem inneren Verlangen nachgebend, seine Mal-Utensilien zusammen, und gleich darauf schob seine Hand die losen Rosenranken beiseite, welche seiner Gestalt den Eingang in die Laube zu wehren suchten.

„Ist es erlaubt zu stören?" erkundigte er sich bei dem jungen Mädchen, das, in ihre Arbeit vertieft, mit leichtem Erröten aufblickte und seinen Gruß erwiderte.

„Sehen Sie jenen wilden Rosenzweig, der sich dort gerade über Ihrem Haupte so thaufrisch im Sonnenschein wiegt, der reizt mich, ihn zu malen," fuhr er fort. „Alles Schöne und Liebliche muß man fest halten, so gut man es vermag, und so will auch ich es versuchen jenen Zweig, der mich hierher lockte, auf mein Papier zu bannen."

Sie war zur Seite gerückt, um ihm den Blick auf die Rasen frei zu geben. „Nein, nein, das dürfen Sie nicht," wehrte er, „bei Ihrem verständnisvollen Gemüt, kann es Ihnen nicht schwer werden, auch auf die Eigenart eines Malersinnes einzugehen, dem die Farbenzusammenstellung ein wichtiger Moment ist, und die roten Rosen dort heben sich am herrlichsten ab mit dem Untergrund Ihrer dunklen Flechten."

„Es muß eine Freude sein, ein solches Talent zu besitzen, wie es Ihnen geworden ist," meinte sie, bemüht das Gespräch von ihrer eigenen Person abzuwenden.

„Ja, das ist es," gab er warm zurück, „und Sie werden durch May wohl gehört haben, und es auch begreifen, daß ich bereit bin viel aufzugeben, um meiner geliebten Muse die Treue zu halten."

Sie antwortete ihm nicht; wie damals im dem Gasthause zum Löwen, schaute sie an ihm vorbei in weite Ferne. „May hat mir davon erzählt," sagte sie endlich, und es war als hätte sie noch etwas hinzu fügen wollen, aber ihre Lippen schlossen sich wieder.

„Und Sie teilen meine Auffassung," drängte er, „Sie verstehen es, daß der freie Künstlersinn sich nicht in ein knechtisches Alltagsleben hinein finden kann."

Er erwartete so sicher ihre Zustimmung, daß er mit einem hörbaren Ruck sich von seinem Platze erhob, als er ihr leises aber deutliches „Nein" vernahm.

Nun lehnte er am Eingange der Laube ihr ganz nahe, und seine stahlgrauen Augen schauten sie unruhig forschend an, als er bat: „Sagen Sie mir das einmal klar und unumwunden, Fräulein von Santen, begreifen Sie nicht meine Gefühle, billigen Sie nicht meinen Entschluß?"

Ihre Arbeit ruhte schon längst müßig im Schoße, in dem jugendlichen Antlitz kamen und gingen die Farben, und die sprechenden Züge drückten einen gewissen Kampf aus, ehe sie zögernd begann. „Ich glaube, daß es im Leben nur wenige Auserwählte giebt, die auf diesem oder jenem Gebiete Künstler von Gottes Gnaden sind, solche Ausnahmemenschen mögen vielleicht alles andere bis auf die Pflicht aufgeben müssen, um nur ihrer Muse zu leben, das mag sein, aber" . . . .

„Sie meinen, solch ein Künstler von Gottes Gnaden sei ich nicht," lachte er bitter auf.

Purpurglut bedeckte ihr Antlitz, aber frei und offen, wie es ihre Art war, hob sie den Blick zu ihm auf. „Ueber Ihr Talent würde ich mir kein Urteil anmaßen," bekannte sie ruhig, aber ich meine, wem Gott so sichtbar seine Wege weist und seine Aufgaben stellt, von dem kann er nicht wollen, daß er alles verläßt, um der Kunst zu leben."

„Sie wissen vielleicht nicht, welches Opfer mein Großvater verlangt, wenn er mir den angestammten Besitz anvertrauen wollte," warf er finster dazwischen.

„Ich weiß es," nickte sie gedankenvoll, „und habe schon oft darüber nachgedacht, wenn May mir davon erzählte und in Stunden, wo die Gesundheit ihres Vaters uns Sorge machte."

„Wirklich," lächelte er, und der Unmut schwand von seiner Stirn, „haben Sie sich mit meiner Zukunft beschäftigt. Und was war das Ergebnis Ihrer Betrachtung über mein trauriges Verhängnis?"

(Fortsetzung folgt.)